

# Sind Ski-Unfälle im Wintersport Schicksal oder vorwiegend Unvernunft?

HORST TIWALD

16. 01. 2009

[www.mathias-zdarsky.de](http://www.mathias-zdarsky.de)

## I.

Das rapide Zunehmen der Unfälle im Wintersport hat viele Ursachen.

Dies macht es möglich:

- einerseits zwar auf das Thema differenziert einzugehen;
- dabei aber andererseits auch geschickt unliebsame Aspekte auszublenken.

## II.

Wenn man heute in Wintersport-Orten die Ski-Pisten hinaufblickt, stellt sich leicht eine Assoziation zur **Käfig-Tierhaltung von Hühnern** ein:

- auch dort werden aus Gewinnstreben die Käfige vollgepfercht;
- und es werden wissend Krankheiten, Verletzungen und Todesfälle kalkuliert in Kauf genommen.

Um diese **Folgen** wiederum zu bekämpfen, werden dann Medikamente eingesetzt, was aber wiederum weitere problematische **Folgen** hat.

Es werden also eigentlich **nicht die Probleme selbst gelöst**, sondern immer wieder **nur die Folgen der jeweils versuchten Problemlösungen aufgegriffen**.

Dieses ständige Orientieren auf immer weitere unerwünschte **Folgen** erinnert wiederum:

- an schneeballartige **Kettenbriefe**, welche **das eigentliche Problem nur in die Zukunft verschieben**, und wo dann die Letzten die Hunde beißen.

Ganz ähnlich verhält es sich bei der heutigen Finanzkrise, aber auch bei der davon unabhängigen (bloß gleich-geistigen!) Wirtschaftskrise, welche in einer **überzogenen Fortschrittsgläubigkeit** alle wirtschaftlichen Probleme insbesondere durch **Wirtschaftswachstum** zu lösen versucht.

### III.

Ein ganz ähnlicher Geist beherrscht den Wintersport:

- um die **Umwelt zu schützen**, werden in eng eingegrenzten Gebieten immer mehr Menschen mit den Liften auf die ohnehin überfüllten Pisten gekarrt;
- dies hat nun wiederum zur **Folge**, dass sich in dieser „Käfighaltung auf Skipisten“ die Unfälle mehren;
- um nun wiederum diese **Folgen** zu bekämpfen, wird als Problemlösung die Panzerung der Skiläufer mit Helmen, Rücken- schutz, usw. empfohlen.

Diese **Panzerung des Menschen** hat wiederum zur **Folge**:

- dass einerseits, z.B. durch Helme die **Wahrnehmung behindert** wird;
- andererseits aber durch die umfassende Sicherheitstechnologie sich auch die **Risikobereitschaft der Wintersportler erhöht**.

Die sogenannten „*Pistensäue*“ werden immer schneller und rücksichtsloser:

- was wiederum als **Folge** den normalen Wintersportler, insbesondere Kinder **nötigt**, sich durch Helme usw. vor den „Pistensäuen“ zu schützen.

Es verhält sich hier ganz ähnlich wie auf den Autobahnen. Auch dort werden die Raser mit immer schnelleren Autos versorgt, die voll mit Sicherheitstechnologie ausgerüstet sind:

- im Vertrauen auf ihre eigene Ausstattung mit Sicherheitstechnologie rasen sie dann dermaßen, dass sie ihre Fahrfähigkeiten **überschätzen** und letztlich bloß mit Gottvertrauen **weit über ihre Verhältnisse** über die Autobahnen rasen.

So lässt sich die naheliegende Vermutung aufstellen, dass die kürzlich von einem **behelmteten Raser** im Wintersport getötete Skifahrerin noch leben würde:

- wenn der Raser nicht erstmalig in seinem Leben zu einem Helm gegriffen hätte;
- und sich nicht mit Skiern ausgerüstet hätte, deren Beherrschung bei hohem Tempo seine Fähigkeiten offensichtlich überstiegen.

#### IV.

Die Wintersportunfälle durch Sicherheitstechnologie zu beherrschen, hat eine seltsame Geschichte.

Alles fing damit an, dass man sich von den NORWEGERN den **Pflug** abguckte und dachte, dass sich dieser auch für das steile alpine Gelände eignen würde:

- an seinem ersten Tag im relativ flachen Gelände ist es nämlich für den Skianfänger eine **verblüffende Wohltat**, den Pflug kennen zu lernen.

Indem man die Skier hinten auseinander stellt:

- wird die Standfläche verbreitert und die Angst umzufallen wird mit einem Schlag beseitigt;
- kommt man dann ins Rutschen, dann merkt man auch schnell, dass man die Geschwindigkeit des Vorwärts-Rutschens selbst regulieren kann, indem man die Skier beide auf ihre Großzehen-Kanten kantet und so den Schnee wegpflügt.

Dieses **verblüffende Mittel einer Angstreduktion** prägt sich **unbewusst** im Anfänger tief ein:

- später wird er daher im Skilaufen versuchen, **jede Angstsituation** mit dieser Pflugstellung zu beherrschen;
- dies ist aber **bei schneller Fahrt und im steilen Gelände unangebracht** und kann daher letztlich auch tödlich sein.

Beinbrüche und insbesondere Knieverletzungen häuften sich daher immer mehr.

#### V.

Diese **Folgen** der Pflug-Methode riefen die Sicherheits-Techniker auf den Plan:

- die **Sicherheitsbindungen** wurden erfunden.

Die **Folge** der Sicherheitsbindungen war nun aber, dass sich, **da die Pflug-Methode als Ursache ja nicht beseitigt wurde**, bloß die Art der Unfälle änderte:

- da die Bindungen sich nun öffneten, kam es nun eben immer mehr zu Schulter- Wirbelsäulen- und Kopfverletzungen.

Nun ging man daran, diese weiteren **Folgen** zu bekämpfen:

- um den Verletzungen von Kopf und Wirbelsäule zu begegnen, wurden **Helme** und **Rückenschutz** erfunden.

Die Unfälle wurden aber nicht weniger!

Die Angst vor Unfällen führte nun dazu, dass man sich peinlich bemühte, die **Bindungen nicht zu fest einzustellen**:

- dies hatte wiederum zur **Folge**, dass Stürze gerade deswegen passierten, weil man den Ski verlor, bereits bevor man stürzte.

Zu leicht eingestellte Bindung wurden also zur Ursache von Unfällen.

Bei schnellerer Fahrt oder bei schwererem Schnee greifen nämlich am Ski stärkere Kräfte an und man musste daher die Bindung dort sogar fester einstellen, statt aus Angst vor einem Sturz leichter.

Um die über den Ski auf den Menschen wirkenden Kräfte zu verringern, wurden nun die **Skier verkürzt**. Dies hat nun zur **Folge**:

- dass einerseits die Knie im Pflug weniger beansprucht und daher geschont werden, und sich beim Bogen-Wechsel die Skier auch leichter auf die andere Seite des Körpers drehen lassen;
- dass sich aber andererseits **beim Schussfahren die Standfestigkeit verringert**.

Um nun die Standfestigkeit durch ein **Fahren auf den Kanten** zu verbessern, wurden besonders taillierte Skier, die sog. **Carver**, erfunden:

- welche es einerseits möglich machen, mit kurzen Skiern auf den Kanten **wie auf Schienen** zu fahren;
- die aber andererseits auch **ein Können verlangen, um aus diesen Schienen wieder heraus zu kommen** und den Bogen auf die andere Seite einzuleiten;
- und dieses Können erwirbt man eben gerade nicht durch die Pflug-Methode!

## **V.**

Das Grundprinzip der **Pflug-Methode** ist (dem nordischen Skilauf entsprechend), einen Wechsel der Richtung der **Schrägfahrt** herbeizuführen.

Aus psychologischer Sicht handelt es sich um eine **hangquerende Handlung**:

- das gestellte Problem besteht daher darin, wie ich wohlbehalten die **Richtung meiner Schrägfahrt umkehren** kann;

- die Lösung besteht wiederum darin, **die Skier hinter dem Körper auf die andere Seite des Körpers zu bringen.**

Die Skier werden also mit den Skienden **hinten** auf die andere Seite des Körpers gebracht:

- sei dies durch **Umsteigen im Pflug** auf den anderen Ski, der ja schon eine einigermaßen gegengerichtete Schrägfahrtstellung einnimmt;
- oder sei es mit **hochentlastendem Springen (oder Rutschen) mit parallelen Skiern** hinten auf die andere Seite des Körpers.

## VI.

Ganz anders verhält es sich bei der von MATHIAS ZDARSKY entdeckten<sup>1</sup> **alpinen Fahrweise:**

- die wir heute zwar nicht in den Skischulen;
- sondern nur im alpinen Rennsport beobachten können.

Das **Prinzip der alpinen Technik** (entsprechend der Lehrweise von MATHIAS ZDARSKY) ist das Beherrschen der **Schussfahrt** durch aneinandergereihte Bögen, dem sog. *Schlangenschwung*.

Hier gehen nicht darum, wie bei der Pflugmethode, die Skier auf die andere Seite des Körpers zu bringen, sondern **der Körper geht auf die andere Seite der Skier:**

- es handelt sich also um jene Technik, die erforderlich wäre, um heute auch mit Carving-Skiern umgehen zu können.

## VII.

Da das Skifahren nach der Pflugmethode als **hangquerende Handlung** immer wieder die **Schrägfahrt** sucht, in welcher dann die Geschwindigkeit wieder aufgebaut wird:

- erfolgt auch das dementsprechende Skilaufen **von einem Pistenrand zum anderen.**

Dies demonstrieren ja bereits unübersehbar die Skischulen, welche ihre Schüler, die ganze Pistenbreite ausnutzend, in einer weiten Schlange zu Tal führen:

---

<sup>1</sup> MATHIAS ZDARSKY: „Lilienfelder Skilauf-Technik. Eine Anleitung für Jedermann, den Ski in kurzer Zeit vollkommen zu beherrschen“, Hamburg 1897.

- dass diese Art einer immer wieder die Schrägfahrt suchenden **hangquerenden Talfahrt** Unfallsituationen heraufbeschwört, leuchtet ein;
- intensiviert wird dieses Fehlverhalten durch das Carven ohne die Fähigkeit, das Fahren auf den Kanten auch so zu beherrschen, dass **jederzeit** auch **zum Tal hin** abgebogen werden kann.

Dies betrifft sowohl das Skilaufen mit Carvern, als auch das Snowboarden, das ja ebenfalls nach der Pflugmethode gelehrt werden **kann**:

- in diesem Falle wird das Board dann auch bloß **hinter** dem Körper mit dem hinteren Fuß von einer Seite auf die andere gewischt;
- bzw. wird beim Wechsel vom Rücken-Bogen zum Bauch-Bogen der vordere Arm **außen** in den Bogen hineingeführt.

Dies führt dann dazu, dass der vorwiegend **horizontal** carvende Bogen **bloß eine modifizierte Schrägfahrt** wird, die von einem Pistenrand zum anderen führt.

### **VIII.**

Der Begründer der alpinen Skifahr-Technik, MATHIAS ZDARSKY, der noch mit einem Stock fuhr, schrieb mit Hinblick auf die **steigenden Unfälle** im Wintersport bereits im **Jahre 1930**:

*"Sollte aber jemand noch zweifeln, welcher Unsinn von den Zweistöcklern verzapft wird, der lese doch im 'Gebirgsfreund' die Belehrungen des 'staatlich geprüften Schilehrers' Ing. Ed. Schmidt, die natürlich Herr Hollmann nicht beanstandet.*

*Dort lesen wir die Belehrung, dass beim Stemmbogen das Körpergewicht nach **außen** verlegt wird.*

*Einen solchen Unsinn, eine solche technische Unmöglichkeit behauptet ein 'staatlich geprüfter Schilehrer'.*

*Wie müssen die staatlichen Prüfungsstellen im Skifahren bewandert sein, dass sie solches absolutes Nichtwissen, eine solche bare Unmöglichkeit bei einem Prüfling nicht wahrnehmen?*

*Und derselbe Staat, der solche Prüfungskommissionen hat, veranstaltet offizielle Jugendkurse.*

*Ich fordere öffentlich diese Staatsstellen auf, wahrheitsgemäß alle Unfälle und deren Art, die sich bei diesen staatlichen Skikursen ereignen, rücksichtslos zu veröffentlichen.*

*Nur dann wird der Staat sich dessen bewusst werden, welche Pflichten er bei der Pflege der körperlichen Volkserziehung erfüllt oder verletzt...*

*Die meisten Skiverbindungen, die meisten Ski-, Turn- und Alpenvereine sind dem großen Tam-Tam unterlegen.*

*Sie sind sich gar nicht bewusst, welche Geschichtsfälschungen sie begehen, welche unsachgemäße Lehrmethoden sie einführen.*

*Daher sind schwere Skiunfälle an der Tagesordnung, aber die Stimme der Chirurgen, die seit Jahrzehnten gegen den Missbrauch des Skilaufs sich erhebt, ist an den maßgebenden Stellen niemals vernommen worden.*

*Alles lebt im Banne des Tam-Tam-Betriebes und es fällt keinem tonangebenden Menschen auf, daß die ganze Tam-Tam-Skiliteratur einig ist im Verspotten Zdarskyscher Ideen, obzwar diese Ideen unter Benutzung phantastischer Namen fleißig ausgeschrotet werden.*

*All diesen schandbaren Zuständen, wo jeder Laffe als Rekordbrecher sich betätigen will und dieses Gift schon den Schülern bei den Jugendwettkämpfen eingeimpft wird, könnte doch einmal ein tatkräftiger Mann, der die staatliche Macht dazu hat, ein Ende machen."<sup>2</sup>*

Ein Leben lang wehrte sich MATHIAS ZDARSKY gegen das „**historische Begraben**“ seiner Fahrweise, **weil dies zum Schaden der Volksgesundheit ist!**

Das sturzfreie sichere Befahren steilster Hänge war sein Ziel. Über 20.000 Menschen hat er selbst bis zum ersten Weltkrieg kostenlos und **unfallfrei** persönlich das sichere Skilaufen vermittelt.

MATHIAS ZDARSKY führte beim Skilaufen zwar einen Stock mit, dieser war ihm aber keine mechanische Hilfe. Er betonte immer wieder, dass für seine Fahrweise der Stock kein *Stützorgan*, sondern bloß ein *Tastorgan* sei.

## **IX.**

MATHIAS ZDARSKY konnte daher nicht begreifen, **dass das spätere Zunehmen der Wintersport-Unfälle niemanden störte.**

Beim Skilaufen komme es eben, wie er immer wieder betonte, darauf an:

- sich in die Kurve **hineinzulegen**, also zu lernen, beim Bogenwechsel den **Körper auf die andere Seite der Skier**;
- und nicht durch Hinauslegen hinten die Skier auf die andere Seite des Körpers zu bringen.

---

<sup>2</sup> MATHIAS ZDARSKY: „Die Zweistöckler“. In: „Der Schnee“, Zeitschrift des Alpen-Skivereins, Wien 1930.

Seine geschichtliche Richtigstellung schloss er im **Jahre 1931** mit der Hoffnung:

*„Zum Schlusse führe ich nur an, dass alle Bemühungen vergeblich sind, den sachlichen Wert meiner alpinen Fahrtechnik in Abrede stellen zu wollen.*

*Die Skiunfälle sprechen auch!“<sup>3</sup>*

## **XI.**

Rückblickend hat der heutige alpine Rennsport **MATHIAS ZDARSKY** recht gegeben. Rennläufer würden zu Schaden kommen, wenn sie jene Fahrtechnik realisieren würden, die heute noch in Skischulen jedermann gelehrt wird.

Was für die Rennläufer gut ist,  
das müsste doch auch für jedermann gut genug sein!

---

<sup>3</sup> MATHIAS ZDARSKY: „Geschichtliche Richtigstellung“. In: „Der Schnee“, Zeitschrift des Alpen-Skivereins, Wien 1931.